

A - Alabaster

Als ich vor reichlich elf Jahren hier meinen Dienst antrat, fand ich mich wenige Wochen später da hinten an der Westwand auf einem Gerüst wieder. Am einem der Epitaphien musste eine Reparatur vorgenommen werden und nun brauchte es eine Entscheidung darüber, wie mit dem Alabaster umgegangen werden sollte.

Das habe ich nicht studiert. Alabaster kannte ich bis dahin nur von kleinen Döschen und aus der eindrücklichen Geschichte der Salbung in Bethanien. Das kostbare Nardenöl, das die Jünger für verschwendet hielten, befand sich wahrscheinlich in einem Alabasterfläschchen. War das noch womöglich wertvoller als das Öl?

Zweite Runde Bibelkunde – wir beginnen wieder von vorn:

A – Alabaster

Alabaster, in der Antike wie heute als besonders schönes und wertvolles Material zur Herstellung von Kunstgegenständen bekannt, findet sich im Zusammenhang mit Kalkstein fast im gesamten Mittelmeerraum.

Alabaster gibt es als feinkörnige durchscheinende Variante des Gipses oder als mikrokristallinen Atlasspat.

Frisch abgebauter „Calcit-Alabaster“ ist gelblich-braun. Aber im Sonnenlicht gebleicht bekommt Alabaster seine Mamoranmutung.

Dann fein polieren und schon hat der Alabaster seinen edlen Schimmer.

Die Herkunft des Wortes „Alabaster“ kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Zum einen kann es vom griechischen „alabastros - Salbenfläschchen“ abgeleitet werden. Vielleicht kommt der Name aber auch aus der gleichnamigen ägyptischen Stadt Alabastron.

Im Alten Testament taucht der Alabaster im Hohelied auf: Die Beine der Liebsten – so heißt es - seien schön wie Alabastersäulen.

Aber der bekannteste biblische Beleg für Alabaster bleibt die oben erwähnte Geschichte von der Salbung im Hause des Simon. Unmittelbar vor dem Passahfest und dem Verrat des Judas wird von einer der letzten Tischrunden Jesu erzählt. Man sitzt beisammen und eine Frau kommt dazu, um für Jesus das zu tun, was sie für die größte ihr mögliche Wohltat hält. Sie salbt ihm mit einem Öl, das so kostbar ist, dass es auch eine wertvolle Verpackung hat: eben ein Alabasterfläschchen.

Mit dem neuen Wissen, dass dieses Material erst wirklich schön wird, wenn Licht darauf fällt – und nicht, wenn man für sich im Verborgenen hütet und versteckt – finde ich die Geschichte noch schöner, denn die behutsame Zugewandtheit der Frau, die Jesus mit dem überschüttet, was ihr das Beste scheint, schimmert so noch ein bisschen mehr.